

# Indiana Tribune.

Erschien —

Wochentlich u. Sonntags.

Offizier 1200 D. Marylander.

Die wichtigste Tribune ist durch den Zeitung 12  
Cent per Woche, die Sonntags-, zweitwöchige  
Zeitung 15 Cent.  
Der Zeitung angekündigt im Vorortenland 15 Cent  
per Woche.

Indianapolis, Ind., 3. April 1885.

## Vorwort über Colonien.

Gelehrte der Debatte über die Vorlage, eine Damselflie zu Ost-Afrika und Australien mit öffentlichen Geldern zu unterstützen, sprach der Professor und Abgeordnete Burcham über die deutschen Colonialbestrebungen im Allgemeinen. Er fügte u. a. folgendes:

Als die Freige der Colonialpolitik zuerst auftrat und wir uns mehr als bisher mit derselben beschäftigen mussten, da waren wir, wenigstens ich persönlich, zu der Meinung gekommen, daß der Zeitpunkt wesentlich verpasse worden sei, in dem man noch eine Colonialpolitik im gegenwärtigen Sinne treiben könne. Der Ausdruck „colonial“ hat freilich eine Dehnbarkeit erlangt, daß es schwer ist, daran festzuhalten, um was es sich eigentlich handelt. Jeder, der eine Art von gelehrter Bildung hat, weiß, daß die Colony of colonus und colonus von coloress herkommt; er hat den Rebengewächsen, es müsse doch bei der Colony so etwas Ackerbau getrieben werden. Der Herr aus dem Elß hat ja eben von seinem Standpunkte aus die Frage entworfene; er hat gezeigt, wie die Deutschen Ackerbau sind, wie sie zu viele Kinder zeugen, wie eine Überbevölkerung eintritt und wie für den Überbau Raum genommen werden soll. Was sollen die Leute dort machen? Sollen sie nicht Ackerbau treiben? Ich glaube nicht, daß die Leute dorthin geführt werden sollen, um dort zu sterben, sondern sie sollen leben, und da müssen sie doch arbeiten. M. h. diese Art von Colonialländern sind nach meiner Ansicht in der That höchst vollständig vergeben, und wenn wir in die Lage kommen sollten, uns nach dieser Seite hin irgendwohin zu schaffen, dann würde es nur geschehen können auf dem Wege der Eroberung, und zwar nicht einer Eroberung von wilden Stämmen, sondern wir würden uns mit einem organisierten Staatswesen in Krieg einläufen und diesem andern Staate sein Territorium abnehmen müssen. Das ist ungefähr der Weg, den die Franzosen im Augenblick beschreiten.

## Die Zustände in Utah.

Zwei verschiedene Correspondenzen aus Salt Lake City an die „N. Y. Times“ und resp. an den „Post“ Advertizer, schildern den Einfluß des bekannten Edmunds-Gesetzes und seiner gegenwärtigen Ausführung auf die Verhältnisse der Mormonen übereinstimmend in folgender Weise:

Kurz nach dem Erlassen des auf Unterdrückung der Bielkebene abzielenden Gesetzes, also vor ungefähr drei Jahren, waren die Mormonen von einem heftigen Schrecken über solches erschüttert. War es doch seit 1870 das erste Auftreten des Vertreters des Volkes, dem Gifftbaum die Art an die Wurzel zu legen. Dieser erste Eindruck schwachte sich rasch wieder ab. Der Haßung des Gesetzes fehlte es an der erforderlichen Klärheit und Bestimmtheit und die überzeugten Bundesrichter und Distriktsanwälte verfehlten einen Formfehler in den andern. Die Mormonen merkten bald, daß das Gesetz ein tödlicher Begriff war, ihre gedrückte Stimmung schwang in trostlosem Lebhaften um, sie hofften öffentlich, der Kongress solle ihnen doch etwas am Zeuge ständen, wenn er genug Macht und Courage habe.

Im vorigen Herbst wurde dem Richter Jane von Illinois die Stellung eines Überrichters für das Territorium übertragen, einem Mann, der von tiefer Entrüstung gegen den Krebschaden der Bielkebene durchdrungen, dessen Vorgehen aber nicht nur durch seine außerordentliche Rechts- und Gesetzeskenntniß, sondern auch durch lebhafte Richtigkeit und eine Kaliburgfertigkeit geleitet und bestimmt wird, die jedes Überdrücktung vorbeugt. Richter Jane führt das Gesetz unerbittlich durch, aber so, daß es den Betroffenen bisher seinem Verfahren genügen soll nicht gehemmt ist, durch die Mormonen u. ihren Anwälten so wohl bekannte Kniffe und Schläge durch die Naschen des Gesetzes oder die Lücken eingeschlagen zu haben.

Dieses mannahe Benehmen des Richters hat die Zuverlässigkeit der Heiligen des Jungsten Tages in eine allgemeine, und für jetzt wenigstens, nicht gründliche Belästigung verwandelt. Die Gewissheit, daß das Geleis in die Bielkebene lebenden Mormonen, und zwar gerade die Mächtigsten unter ihnen trifft, hat die Kirche mit Furcht und Schrecken erfüllt. Präsident Taylor und seine beiden obersten Beiräte, George A. Cannon und Joseph S. Smith haben sich unsichtbar gemacht. Der letztere soll sich nach den Sandwicheiln begeben haben. Cannon soll vor Wochen in Chicago gesehen worden sein.

Taylor hat am 12. Februar zum letzten Male in Tabernakel gepredigt und bei dieser Gelegenheit die zahlreiche Gemeinde ernannt, keine Satzung ihres heiligen Glaubens aufzugeben, an wenigen von Gott selbst in Buche Mormon verordnete Poligamie; der Herr werde den Seinen, die er treu befände, den Sieg geben über alle ihre Feinde. Am folgenden Tage sollte der fanatischen Gauner eine Verlobung vor die Großgeschworenen behauptet werden. Wiederholte die Befürchtung der Bundesmarschall Gunlaw in die Wohnung des sogenannten Präsidenten. Da ihm solcher verweigert wurde, so ließ er das Haus durch Hilfsmarshall bewachen. Als der Kapitän auf der Rückseite des Bootes stand, wußt ihn ein plötzlicher Windstoß in Wasser. Er wurde zwar herausgezogen, starb aber kurz darauf. Wahrend des Krieges war er Capitan der „Comp. X.“ vom Wisconsin Freiwilligen-Regiment.

In Pennsylvania wird ein Gesuch an die Legislatur vorbereitet, wodurch die Wiederaufhebung des vor einigen Jahren erlassenen Gesetzes beabsichtigt, das Gesellschaften und Personen, die im Staate Geschäfte treiben, aber nicht Angehörige derselben sind, mit einer Spezialsteuer belegt. Die Absicht, die Staatsangehörigen gegen auswärtige Wirkung im Staate selbst zu schützen, ist nur sehr wenig erreicht und dagegen sind Gesellschaften vertreten worden, welche sich lediglich mit dem Vertrieb von Waren beschäftigen, die in

richtigem Verständnis diese in doppelter Weise gefährdeten Gegenstände beharrlich vermieden haben; und dem Herrn Reichsführer ist es vorbehoben, diese Pläne nun für Deutschland auszuführen.

Als ich sah, daß er einen dieser Pläne nach dem anderen in Besitz nahm, erinnerte mich das deutlich an eine Bemerkung eines verschorenen Freunde, Karl v. Wehr in Petersburg. Derselbe sagte: Die Russen sind künftige Feinde, wo nur eine Waffe zu finden ist, da greifen sie zu. Dies bezog sich auf die asiatische Politik Russen. So ungefähr in es auch bei uns mit der Colonialpolitik; wo nur eine Landflotte unbrauchbar und mit Malaria besetzt ist, da greifen wir zu.

## Die deutsche Colonisation.

Vor nicht ganz einem Jahre wurde von dem Grafen Behr-Bandelin, Dr. Peters und Anderen die „Gesellschaft für deutsche Colonisation“ begründet, welche die Gründung von Ackerbauland und die Ablösung der Auswanderung von Nordamerika als ihre Aufgabe bezeichnete und, um auch weiteren Kreisen die Belehrung an ihrem Unternehmen zu ermöglichen, Anhängerse zu 50 Mark ausgab. Die Gesellschaft hat 2500 Quadratmeilen im Innern Ostafrika's zwischen dem Gebiete des Sultanates von Zanzibar und dem Tanganyika-See erworben. Die bereits mitgetheilte Verleihung des kaisischen Schreibbriefes für die Gouvernementswerbung der Gesellschaft in Ostafrika schien zu bestätigen, daß es gelungen sei, ein Gebiet zu erwerben, das gar sehr viele junge Mormonen dieselbe vertriebenen, aber wegen ihrer Abhängigkeit von den Alten bisher nicht wagten, sich gegen dieselbe zu erklären. Neben den Verdiensten des Richters Jane mag noch derjenigen des Districtsanwältes Dison gedacht werden.

## Vom Inlapde.

Das Eis, welches in diesem Winter aus dem Hudson genommen worden ist, wird auf 4.000.000 Tonnen geschätzt; das ist bedeutend mehr als die Eiserne irgend eines früheren Jahres.

Die Glukose-Fabrik in New Bedford, Mass., steht im Begriff, 2500 Stück Vieh zu kaufen, was eine Auslastung von etwa \$150.000 verursachen wird. Es werden in der Fabrik gegenwärtig 200 Arbeitnehmer beschäftigt und täglich etwa 6000 Bushel Mais verarbeitet.

Die Einnahmen der Brooklyn-

Brücke betragen jetzt monatlich \$47.000 im Durchschnitte, \$15.000 mehr als die Ausgaben betragen. Man hofft durch Einrichtung von Wagen, die durch Elektricität getrieben werden, die Einnahmen auf monatlich \$100.000 steigen zu können, ohne daß sich alle Ausgaben zu mehr als \$50.000 belaufen.

Das soeben veröffentlichte

City-Directory von Eau Claire weist

nach, daß die Stadt 7514 Geschäftsmänner und Privathauer besitzt. Nach der üblichen Berechnung wurde dies eine Bevölkerung von 22.542 Personen ergeben.

Und Eau Claire hatte somit den An-

spruch, die zweitgrößte Stadt des Staates Wisconsin zu sein.

Unter den Jöglingen von

Pale College herrschte die unter dem Na-

men „Pink-eye“ bekannte Krankheit.

25 junge Leute sind wie mit einem Schlag von der Krankheit befallen worden.

Dieselbst tritt allerdings fast im-

mer plötzlich auf. Anschwellen der Au-

genliden und ein schuppenähnlicher Ra-

tarrach sind die ersten Anzeichen. In

milden Fällen geht die Krankheit in drei

Tagen verüber.

In Georgien sind jetzt Gruben-

die als Gasflusstätigkeiten während des

Winters von Cyclonen losen, an

sehr vielen Städten angelegt worden.

Die meisten derselben sind durch Mauer-

wert und Gement gegen das Eindringen von Regenwasser geschützt und dürfen

dort in Zukunft Verluste an Menschenleben durch Cyclone nur noch ausnahmsweise vornehmen können. Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nachbarschaft von Werther in Cyclonen befreit

dass ausgesetzte und dort sind jene Grü-

ben am häufigsten.

In East Saginaw, Michigan, wurde Wm. Howard unter der An-

klage der Bigamie verhaftet. Er

hatte sich am 10. D. in East Saginaw mit Margaret Burns verheirathet.

Eine Frau in Sheboygan hatte die Nach-

richt in der Zeitung gelesen, daß die

USA die Unabhängigkeit der Philippinen

gewollt und bereiteten den Krieg

gegen Spanien. Sie riefen die Nach-

richten in der Zeitung, daß sie gegen Spanien

und gegen die USA kämpfen wollten.

Die Nach